Zeitschrift: Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt Band: 4 (1857)

Heft: 1

Artikel: Der Religionsunterricht

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-250744

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wenn dann einst der Schwanensang verklungen, Und der Säemann zum Saamen wird; Wenn Vollendung wir in Gott errungen Und getilget ist, was wir geirrt; Wenn beklommen einst dem Leichenwagen Väter, Mütter folgen, thränumflort, Und der Kinder trübe Blicke klagen: "Uch! Nun ist auf immer er uns fort" —

Dann, o dann ist unser Kampf vollendet Und der Erntekranz schmückt unser Haupt; Und der große Schulinspektor spendet Eine Prämie, die die Noth nicht raubt. . . Dann, o dann sind wir in Gott geborgen; Sel'ge Kinder in des Vaters Reich; Und zum neuen heil'gen Jahresmorgen Grüßt der Herr selbst: "Friede sei mit Euch!"

Der Religionsunterricht.

In unserer Zeit über Religionsunterricht sich auszusprechen ist einerseits um so schwieriger, da die religiösen Ansichten und Ueberzeugungen oft in schrossen Gegensätzen sich kund geben, anderseits um so wohlthuender, weil es keinen Unterrichtsgegenstand gibt, über den zu reden so volle Befriedigung gewährt, als die Religion, die sich auf das Erhabenste und Heiligste bezieht, was der menschliche Geist überhaupt zu denken vermag, die ein helleuchtender Stern ist auf den dunkeln Wegen des Erdenlebens und Quelle der beseligendsken Erhebung des Gemüthes. —

Die Größe und Erhabenheit des Gegenstandes, mit dem es der Religionsunterricht zu thun hat, macht es aber schwer in irgend befriedigender Weise darüber zu sprechen. Was das Gemüth in seiner innersten Tiefe erfüllt und bewegt, und die Vernunft auf ihrer lichtesten höhe denkt, vermag die Sprache nur unvollkommen in Worte zu fassen.

Daß unsere Auffassung der Religion und des Religionsunterrichtes nicht allen Bessern genügen wird, denken wir uns im Voraus. Wir wollen ohne alle Polemik gegen andere Unsichten einfach unsere Ueberzeugung aussprechen und es jedem überlassen, ob
er darin etwas mit der seinigen Verwandtes sinde. Iweck und Aufgabe des Religionsunterrichts ist: die Kinder zum Borne des heils,
zu Tesu Christo zu führen, damit sie eine lebendige, ihr Innerstes
erfassende und durchdringende Erkenntniß Gottes und seines Willens daraus schöpfen, durch den Erlöser zu thätig- gläubigen Gliedern der Kirche Christi werden, und an Christo, seinen Lehren, Tha-

ten und Leiden einen festen Mittelpunkt für ihr Sein und Leben gewinnen. Damit ist der ganze Zweck und die gesammte Aufgabe des christlichen Religionsunterrichts ausgesprochen. Sittlichkeit und Religion, Frömmigkeit und Tugend sind und in ihrem Wesen ein und dasselbe, wenn auch nicht in der äußern Erscheinung und Erweisung. Die Sittlichkeit und Tugend, welche ihre Wurzeln nicht im Glauben an Gott und den Erlöser Jesus Christus haben, können nie Produkt des gesammten innern Lebens sein; sie sind und bleiben stets nur ein Neußerliches, durch Gewohnheit, Sitte oder gar nur durch Klugheit an uns Gekommenes, das darum auch nicht fest haftet, weil ihm der eigentliche Grund und Boden abgeht. Eben so können Glauben und Frömmigkeit nur dann rechter Art sein, wenn sie sich sittlich darleben und den Geist bestimmen, den Willen

Gottes nicht nur zu erkennen, sondern ihn auch zu üben.

So wenig wir Sittlichkeit und Religion wesentlich trennen, eben so wenig vermögen wir einen wesentlichen Unterschied zu zie= hen zwischen dem mahren Glauben und der rechten Liebe. Die Liebe in ihrer höchsten Bedeutung ist und die hingabe unfers ge= fammten Wefens an Gott - ein totales Aufgeben unfers Willens in den göttlichen Willen. Der Glaube aber, wenn er nicht nur ein Kürwahrhalten oder ein Aeußerliches sein will, kann in nichts Anderes gefett werden, als in die hingabe des denkenden Geiftes an den Urquell alles Lebens und Geins. Glaube und Liebe, in ihrem tiefsten Wefen eins, treten nur in ihrer Bewegung nach Außen aus einander als besondere Formen des Darlebens der einen und selben inwohnenden Göttlichkeit, indem die Liebe, sich ewig gleich bleibend, ihre Verwirklichung sucht durch Hingabe an die Menschen als Kinder Gottes und Brüder; der Glaube aber seine äußere Verwirklichung nur in dem Kesthalten der Wahrheiten des Christen= thums finden fann, und nur deghalb in Differenzen auseinander= geht, weil der denkende Geist auf den verschiedenen Stufen seiner Entwickelung verschiedene Auffassungen auch des Söchsten nicht von sich abweisen kann. Daher giebt es verschiedene Glaubensstufen und Glaubensformen, während die Liebe von verschiedenen Auffassungen nichts weiß und in der Hingabe an das Göttliche überall ihre Erfüllung findet.

Ueber die hohe Bedeutung des Religionsunterrichts viele Worte zu machen, würde etwas Vergebliches sein. Welcher Lehrer von ihr noch nicht überzeugt wäre, würde diese Ueberzeugung durch noch so gründliche Auseinandersetzungen kaum gewinnen. Uns sind Resligion, Christenthum und wahrhafte Frömmigkeit das Höchste im Leben, wogegen alles Andere als minder bedeutend mehr oder min-

der jurücktritt.